BRUCHSTELLEN ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien — *Nummer 49 / Jahr 5* — *Wien, August 2019*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist_Innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

[Österreich] Wien: Infos zum Prozess wegen einer Silvesterparty

quelle: emrawi.org



Wie bereits berichtet fand vor kurzem ein Prozess wegen absurden Anzeigen nach einer Silvesterparty statt.

Der Prozess hat am 19.6. im Verwaltungsgericht Muthgasse stattgefunden. Anwesend waren der Beschuldigte, sein Vertreter und mehrere solidarische Beobachter_innen. Von der Kiwarei war niemand geladen und erschienen. Der Beschuldigte betonte, dass ihm persönlich nichts vorgeworfen wurde, außer in einer bestimmten Gasse anwesend gewesen zu sein. Er wies auch darauf hin, dass ein angebliches Gruppenverhalten nicht willkürlich einzelnen Personen zugeordnet werden kann.

Zusätzlich stellte er die Frage in den Raum wie die Polizei die sogenannte "Gruppe" definiert hat, wer warum dazugehört haben soll und wie begründet wird dass Leute dazugerechnet werden. Er gab an, keine Gegenstände geworfen zu haben und nichts gerufen zu haben, ansonsten verweigerte er die Aussage – denn, wie er erklärte: Es tut nichts zur Sache, wo er an diesem Abend war, ob er die besagte Party besucht hat oder nicht, ob er anwesende Personen kannte oder nicht. Die Frage, die der Richter hier zu entscheiden hat, ist vielmehr, ob er jemanden verurteilen will, dem nicht einmal vorgeworfen wird, selbst etwas getan zu haben.

Der Angeklagte verwies auch auf die Unschuldsvermutung und auf die anklagende Behörde, deren Aufgabe es wäre, ihre Vorwürfe zu begründen. Der Richter war damit natürlich nicht sehr zufrieden – und nutzt die Möglichkeit, das Urteil nicht sofort verkünden zu müssen. Er wird es innerhalb von 6 Monaten schriftlich nachliefern.

Sobald es ein Urteil gibt werden wir ein neues Update ausschicken.

[Schweiz] Haftantritt eines Gefährten

quelle: barrikade.info



Am 15 Juli wird unser anarchistische Gefährte eine Haftstrafe antreten. Das Schweizer Bundesgericht hat Anfang des Jahres 2019 das Urteil des Appellationsgerichts in Basel von 18 Monate unbedingter Haft wegen „qualifizierter Sachbeschädigung" und „Gewalt und Drohung gegen Beamte" bestätigt. Die beiden Vorfälle ereigneten sich in den Jahren 2010 und 2013. Bei dem Gefährten stehen nebendem noch weitere Strafverfahren an.

Weitere Texte zum genannten Verfahren findet ihr auf barrikade.info

Diejenigen, die gegen diese Welt der Mächtigen kämpfen, ihnen auf den Zehen rumtreten oder der Gesellschaft lästig sind, stehen immer unter der Bedrohung der staatlichen Einsperrung. Der Knast kann eine reale Konsequenz sein, wenn wir unsere anarchistische Ideen leben und verwirklichen wollen. Auch wenn wir diese Bedrohung in unserem Alltag unterschiedlich beissend verspüren und wir unterschiedlich damit umgehen, zeigt sie sich immer wieder in ihren verschiedenen Formen.

Der Haftantritt kommt nicht aus dem Nichts. Menschen mussten und müssen sich konkret mit den praktischen Auswirkungen des Knastes konfrontieren und darin Entscheidungen treffen.

Auch er, der sich bis anhin (meistens) auf freien Fuss befand, stand vor dieser Herausforderung. Und er steht damit nicht allein da, täglich werden Menschen in die verschiedensten Formen der Einsperrung oder Klandestinität gedrängt. So befindet sich beispielsweise ein weiterer Mitstreiter seit Monaten in der Untersuchungshaft in Zürich, andere warten auf die Weiterführung des Verfahrens der „Basel 18", wo ebenfalls hohe Strafen ausgesprochen wurden. Auch jenseits der Alpen sind zahlreiche Anarchist*innen bei fünf Operationen vom Staat entführt worden. Im Norden wird seit Wochen über die Mittäterschaft einiger Individuen am Protest gegen den G20-Gipfel 2017 verhandelt.

Staatliche Repression gegen Subversive hat viele Ziele. Eines davon ist wohl, dass die Repression ihre Gegnerschaft in eine isolierte Position auf dem sozialen Kampfterrain treiben will und sich der Konflikt in einen exklusiven Kleinkrieg, zwischen dem Staat und seinen Kontrahent*innen, entwickeln kann.

Um diesem Mechanismus entgegen zu treten, können wir Netze bilden, einen diffusen und unberechenbaren Kampf gegen diese scheussliche Welt aufnehmen und weiterführen. Solidarisches Handeln geht über jeden Knast hinaus und beschränkt sich nicht nur auf unsere eingeschlossenen Gefährt*innen.

In der Vergangenheit sowie in der Zukunft hat die individuelle Unterstützung eine wichtige Bedeutung für die Betroffenen, damit sie ihre projektuellen Ideen umsetzen können, damit sie existenziell und sozial nicht untergehen.

Solidarität kann in tausenden Formen Gestalt annehmen. Denken wir sie jenseits von Personifizierungen, sondern als weiteres Mittel um die soziale Isolierung zu durchbrechen.

Handeln wir selbstbestimmt, direkt & kreativ!

[USA] Cleveland 4: Connor Stevens aus dem Knast entlassen

quelle: amwenglish.com, übersetzung abc wien

Der politische Gefangene Connor Stevens wurde in den Vereinigten Staaten aus dem Gefängnis entlassen. Connor war einer der Gefangenen, die von dem berüchtigten Fall Cleveland Four betroffen waren.
Connor, Doug, Joshua und Brandon waren vier Aktivisten aus der Occupy Cleveland Bewegung, die am 30. April 2012 verhaftet wurden. Ihr Fall war ein weiterer klarer Fall von in die-Falle-gelockt-werden von Seiten der Regierung.

Ein FBI-Informant entwickelte einen Plan, um eine Brücke in die Luft zu jagen, produzierte „Sprengstoff" und drängte die vier zur Teilnahme. Die Urteile der vier wurden durch den Zusatz des Terrorismus erweitert, wodurch sich ihre Haftbedingungen verschärften.
Conor ist nun aus dem Gefängnis entlassen worden, und jede*r freigelassene Revolutionär*in sollte gefeiert und unterstützt werden.

[Deutschland] G20: Solidarität mit den Drei von der Parkbank

quelle: de.indymedia.org



Festnahme und U-Haft von drei Gefährt*innen in Hamburg

Solidarität mit den Drei von der Parkbank

In der Nacht auf den 8.7.2019 wurden drei unserer Freund*innen und Gefährt*innen festgenommen und daraufhin mehrere Wohnungen durchsucht. Nach der Haftprüfung sitzen nun zwei in U-Haft, die dritte Person kam gegen Auflagen raus. Ihnen wird laut Presse die Vorbereitung einer Brandstiftung im Zusammenhang mit dem Jahrestag der Krawalle gegen den G20-Gipfel 2017 in Hamburg vorgeworfen.

Seid solidarisch und zeigt ihnen, dass sie nicht alleine sind!

Wenn ihr ihnen schreiben wollt, schickt die Briefe an:

Libertäres Zentrum
Karolinenstraße 42 (Hinterhaus)
20357 Hamburg

Stichwort „Die Drei von der Parkbank"

Wir haben eine riesen Wut im Bauch!
Egal ob schuldig oder nicht, Solidarität mit allen von Repression Betroffenen!
Freiheit für alle Gefangenen!
Brennende Herzen lassen sich nicht wegsperren!

[Deutschland] G20: Solidarische Grüße vom Kalabal!k an die drei von der Parkbank

quelle: de.indymedia.org



Wir schicken solidarische Grüße nach Hamburg an die Gefährt*innen, die in der Nacht auf den 8. Juli festgenommen wurden. Zwei von ihnen sitzen weiterhin in U-Haft.

„Was wir wollen? Die Anarchie, ein Leben ohne Herrschaft! Ein Leben in Freiheit, ohne Einschränkungen, ohne Wenn und Aber. Doch machen wir uns keine Illusionen. Die Herrschaft, in all ihren Ausdrücken, wird nicht einfach die Koffer packen. Die Autoritäten, der Staat, seine Schützer*innen und Profiteur*innen, aber auch all die Prägungen die diese Welt, in der wir aufgewachsen sind, in unseren Köpfen hinterlassen hat, werden nicht von heute auf morgen verschwinden. Sie müssen zerstört werden. Es kommt zwangsläufig zum Konflikt – und das ist auch gut so!"

Liebe und Wut aus den Bücherregalen und Zeitungsständern!

Freiheit für alle Gefangenen!

[Griechenland] Der anarchistische Gefährte Nikos Romanos wurde nach sechs Jahren Haft aus dem Gefängnis entlassen

quelle: amwenglish.com, übersetzung abc wien



Nikos war ein enger Freund von Alexis Grigoropoulos, einem anarchistischen Teenager, der 2008 von der Polizei in Exarcheia ermordet wurde, wodurch der griechische anarchistische Aufstand entflammte.

Nikos Romanos wurde im Februar 2013 mit drei weiteren Personen verhaftet und wegen versuchten bewaffneten Überfalls auf die Agricultural Bank und TT Hellenic Postbank in Velvento, Kozani, angeklagt. Er wurde auch deshalb zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er 2012 Sprengkörper besessen und platziert hatte. Zu den "Zielen" gehörte das Haus des ehemaligen Ministers für Nationale Verteidigung, Giannos Papantoniou.

Das Gericht, das Romanos ursprünglich verurteilte, ließ keine mildernden Umstände zu, trotz seines guten Verhaltens im Gefängnis, jedoch wurde diese Entscheidung später vom Obersten Gerichtshof aufgehoben. Unter Berücksichtigung der Entscheidung des Obersten Gerichtshofs hat ein fünfköpfiges Berufungsgericht, das seinen Fall erneut prüfte, kürzlich seine Strafe um vier Jahre auf 14 Jahre Gefängnis reduziert.

Dies ermöglichte die Freilassung von Romanos, dessen sechsjährige Haft aufgrund der Arbeitstage in der Haft "doppelt" zählte, in der er auch die Aufnahmeprüfungen an der High School und an der Universität absolviert hatte und einen Platz an der Athens TEI School of Management and Economy erhielt.

In einem Interview Anfang des Jahres sagte Nikos: *"Unser Ziel sollte es sein, den subversiven Kampf in jeder Form, die er annehmen kann, zu verschärfen und ihn in eine echte Gefahr für jeden Herrscher zu verwandeln. Ein Teil dieses Prozesses ist die Rekonstruktion unseres historischen Gedächtnisses, so dass es als Kompass für die von uns eingesetzten Kampfstrategien dienen kann. Wir sollten wieder über die Organisation verschiedener Formen revolutionärer Gewalt, die Praktiken des revolutionären Illegalismus und die Notwendigkeit sprechen, diese in der Bewegung zu verbreiten, um die "Politik" (im schmutzigen und zivilen Sinne des Wortes) zu überwinden, die unsere Kreise infiziert hat.... Wer sein Gewissen bewaffnet, um den brutalen Kreislauf von Unterdrückung und Ausbeutung zu stürzen, wird definitiv das Ziel einer rachsüchtigen und autoritären Behandlung durch das Regime sein. Das bedeutet nicht, dass wir unseren Kampf aufgeben werden, weder im Gerichtssaal noch anderswo."*

Anarchist*innen auf der ganzen Welt werden die Freilassung von Nikos feiern, einem Gefährten, der in seinen revolutionären Werten angesichts der harten Unterdrückung durch den Staat unnachgiebig geblieben ist.

[Italien] Verurteilungen Operation Panico

Quelle: round robin, übersetzt von abc wien

Während wir auf weitere Informationen warten, veröffentlichen wir einige der Urteile für die 28 Gefährt*innen, die in der Operation Panico angeklagt sind. Kein Freispruch.

Ghespe 9 Jahre

Jupiter 9 Jahre, 10 Monate und 15 Tage

Paska 9 Jahre und 10 Monate

Für alle anderen reichen die Haftstrafen von einem Monat bis zu sechs Jahren.

Feuer den Gefängnissen und Gerichten
Freiheit für alle

[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: “Der alltägliche Vollzugswahnsinn in der Freiburger Sicherungsverwahrung“

quelle: freedomforthomas.wordpress.com



Immer wieder gibt es Gelegenheit über den Vollzugsalltag in einer Haftanstalt zu berichten, mal sonderbar, mal skurril und in selteneren Fällen ist sogar irgendwas „wahnsinnig gut“.

Und so soll es heute um die Intensivbetreuung eines Insassen im Rahmen eines Grillfestes gehen (1.), die fehlende Betreuung auf einer der SV-Stationen (2.), die Zellenrazzien-Problematik (3.) und den Schulbesuch (4.).

1. Intensivbetreuung bei Grillfest
Eigentlich findet in der SV-Anstalt (SV = Sicherungsverwahrung) jedes Jahr im Juli ein Grillfest statt, zu welchem Angehörige und BetreuerInnen eingeladen werden konnten. Die Verwahrten und deren BesucherInnen, sowie das Personal saßen sodann im Knasthof auf Bierbänken zusammen und es wurde rund zwei Stunden gegrillt.

Nicht so 2019–da im Strafhaftbereich das dortige Sommerfest aus Personalgründen abgesagt wurde, sei auch in der SV kein Grillfest möglich, zumal auch hier Personalmangel herrsche, so die Anstalt.

Dennoch wurde am 03.Juli gegrillt. Der Stationspsychologe G.schleppte eigenhändig den Kugelgrill in den Hof, gefolgt von Sozialarbeiterin A., dem Stationsbeamten Obersekretär D. und immerhin einem Insassen. Wir, die wir am anderen Ende des Hofes saßen, eine kleine Runde von acht Männern, beobachteten das Schauspiel aus der Distanz etwas amüsiert.
Auf einem kleinen Wägelchen wurde das Grillgut angefahren, ein zweiter Insasse kam hinzu, eine Salatschüssel im Arm. Oh, also immerhin zwei Insassen die grillen würden!? Nein, der Salatträger ging zurück auf seine Station. Zurück blieb jener eine Insasse.

Augenscheinlich recht kompetent und erfahren brachte Psychologe G. den Grill zur Weißglut und betätigte sich als Grillmeister. Fast zwei Stunden saßen der Stationsbeamte, die Sozialarbeiterin sowie der Psychologe mit dem Sicherungsverwahrten an einem Tisch und verköstigten mit viel Appetit das Grillgut. Aus einem Zellenfenster wurde dies sporadisch eher hämisch als wohlwollend kommentiert und wir, die wir am anderen Ende des Hofes saßen, fanden es ganz lustig, wie sich hier eine ganze Schar von Beschäftigten um einen einzigen Verwahrten bemühte.

Ob es für eine soziale Kompetenz des Personals spricht, die anderen Insassen im Hof nicht zu dem doch eher spärlich besuchten eigenen „Grillfest“ einzuladen, das mag jede/r für sich selbst entscheiden.

2. Fehlende Betreuung auf einer der SV-Stationen
Nachdem der auf der Station 5/2 tätige Sozialarbeiter R. fast fluchtartig nach nur wenigen Monaten Dienst in der JVA kündigte und selbst der von zwei Insassen mit Kaffee und Kuchen organisierten Abschiedsfeier fern blieb, ging die Stationspsychologin W. erstmal zwei Wochen in Urlaub. Für die Station fanden also weder ein eigener Stationsdienst, noch ein psychologischer Dienst unmittelbar zur Verfügung. Zwar gab es wohl eine Vertretungsregelung, aber über diese konnten selbst die Stationsbeamten nicht zuverlässig informieren, so denn überhaupt ein Stationsbeamter im Büro anwesend war. Das heißt, welche anderen Psychologinnen, bzw. SozialarbeiterInnen der anderen Stationen vertretungsweise tätig werden sollten, das blieb völlig undurchsichtig.

Nun kam es zu einem Vorfall der ein ganz eigenes Licht auf die Praxis der Anstalt wirft. Ein Insasse, manchen ist vielleicht noch die ‘Klorollen-Affaire’ von vor wenigen Wochen erinnerlich, wollte den Gruppenraum erneut aus seiner Sicht attraktiver gestalten und hängte zwei Poster an die Wand. Die Poster zeigten jeweils eine unbekleidete Frau in sexistischer Pose.

Ein wegen Sexualtaten inhaftierter anderer Verwahrter erblickte die Motive und eilte sofort in das Beamtenbüro um empört Meldung zu erstatten. Der Beamte bequemte sich anschließend in den Gruppenraum, nahm die Bilder in Augenschein und informierte seinen Vorgesetzten. Es dauerte keine 10 Minuten, wirklich keine 10 Minuten, da eilten geschwinden Schritts Frau Dr. Silvia S., ihres Zeichens therapeutische Leiterin der SV-Anstalt, ihr Adlatus, der Vollzugsleiter Herr Thomas G. und deren Knappe, der stellvertretende Bereichsdienstleiter M. herbei. Mit regem Interesse besichtigten die drei den Fall, nahmen die Bilder ausführlich in den Blick, bevor dann die Poster abgenommen wurden. Die drei wackeren Gestalten verließen sodann die Station ebenso zügigen Schritts wie sie zuvor betreten hatten.

Was hat das nun zu tun mit der fehlenden Betreuung ?! Es war auffällig, dass trotz der erwähnten Vertreterregelung sich an keinem einzigen Tag in den erwähnten zwei Wochen irgendein Psychologe oder eine der anderen SozialarbeiterInnen auf der Station sehen ließ um mal nach dem rechten zu schauen oder mit den Verwahrten versuchte ins Gespräch zu kommen. Als es aber darum ging die beiden Nacktbilder zu inspizieren, da bot die Anstalt binnen weniger Minuten eine ganze Kommission auf, und wenn es darum geht die Dienstzeit mit gemütlichem Grillen zu verbringen, dann nehmen sich auch mal drei gut bezahlte Beschäftigte zwei Stunden Zeit um mit einem einzigen Verwahrten Steaks und Würstchen zu verspeisen.

3. Die Zellenrazzien-Problematik
Die Hafträume in den Gefängnissen sind regelmäßig Objekt genauer Inspektionen, gilt es doch nach verbotenen Gegenständen, Waffen, Fluchtwerkzeugen und Drogen zu fahnden. Auch in der SV werden die Zellen regelmäßig gerazzt. Kürzlich traf es Shorty, den jungen Mann mit ADHS. Als man bei einer angeordneten Leibesvisitation einen USB-Stick fand war ‘Alarm’ in der Hütte. Die Zelle wurde versiegelt, um dann einige Tage später intensiv kontrolliert zu werden. Zwei Beamte in Polizei-Tatortoveralls (das ist kein Scherz, die Overalls trugen auf dem Rücken die Aufschrift POLIZEI), nämlich der Bereichsdienstleiter W. persönlich und der stellvertretende Stationsleiter T. durchsuchten über Stunden die Zelle. Alles wurde in Kartons und Kisten verpackt, um dann andernorts noch genauer inspiziert zu werden. Die Overalls trugen sie, weil sie in der eher rustikal zu nennen ‘Ordnung’ von Shorty vor etwaigen Staub geschützt sein sollten, zumal sich wohl auch bei einer ersten groben Sichtung der Zelle einige Tage zuvor, eine Blechschüssel fand, in der Essensreste wieder zum Leben erwachten. Die Schüssel wurde damals eilig aus Shortys Zelle getragen und in ein Büro gebracht – um anschließend jedoch wieder zurück in den Haftraum verbracht zu werden. Warum auch immer.

Anfang Juli fanden dann Zellenbegehungen auch bei den anderen Verwahrten statt, alles wurde fotografiert, bei manchen wurden Gewürze entnommen, einem Verwahrten wurde sein kleiner Salzstreuer weggenommen, denn der sei aus Glas und das sei hier verboten.
Welche weiteren Folgen zu erwarten sind, das bleibt abzuwarten. Shorty musste übrigens in eine andere Zelle umziehen, denn die seine war ja versiegelt. Es dauerte Tage bis er zumindest eine Grundausstattung an Geschirr und Leibwäsche hatte; hätte ihm nicht ein Mitverwahrter eine Unterhose geborgt, seitens der Justizvollzugsanstalt hätte er lange warten dürfen bis sich jemand bemüht hätte um ihn zu versorgen (zum Beispiel mit Anstaltswäsche).

Jedenfalls gibt es so etwas wie Privatsphäre oder einen geschützten Rückzugsraum in Gefängnissen nicht; jederzeit darf die Zelle vom Personal betreten, vollständig durchsucht und auch fotografiert werden. Dies nur so als Gedanke für jene die immer noch glauben, Gefängnisse seien doch im Grunde Hotels. Im Bereich der SV kommt aber hinzu, dass alle ihre Strafen längst verbüßt haben, das Leben soll dort zwingend dem in Freiheit angeglichen werden. Nur ist es dort wohl eher unüblich, das wildfremde Menschen die Wohnungen durchstöbern und fotografieren – so zumindest mein Wissensstand.

4. Schulbesuch
So, nach all dem destruktiven ‘Vollzugswahnsinn’ nun zum Abschluss etwas konstruktiveres; seit einigen Wochen besuche ich erneut den Abitur-Kurs, den die Justizvollzugsanstalt anbietet. Schulisch spielt die Freiburger Anstalt nämlich gewissermaßen in der Spitzenklasse, sie bietet vom Alphabetisierungs- und Integrationskurs, über Hauptschule, Realschule und Abitur bis hin zum Fernstudium alles an, daneben auch noch handwerkliche Ausbildungen. In diesem Umfang in einer einzigen Anstalt hat das tatsächlich Ausnahmecharakter.

Den Abikurs den ich nun besuche besteht aus sieben Schülern, fast alle noch unter dreißig Jahren jung, da bin ich mit meinen fast 50 fast schon der Opa. Die externen Lehrkräfte unterrichten ansonsten an örtlichen Gymnasien und kommen für ihr jeweiliges Fach jeweils in die Haftanstalt. Besonders sagt mir die multikulturelle Ausrichtung der Klasse zu. Bezüge zum Kosovo, aber auch Kenia – und sogar zu Schwaben und Bayern. Der Vollzugsunterricht bedeutet bis zu acht Schulstunden jeden Tag, fünf Tage die Woche, wie an einer ganz normalen Schule. Und 2020 soll dann die Teilnahme an den Abiturprüfungen erfolgen.

Thomas Meyer-Falk
z.Zt. Justizvollzugsanstalt (SV)
Hermann-Herder-Str.8, 79104 Freiburg
https://freedomforthomas.wordpress.com

[USA] Wir sind das Feuer, das ICE schmelzen wird – Rest in Power, Will Van Spronsen

quelle: pugetsoundanarchists.org, übersetzung abc wien



Heute (13.07.19) früh gegen 4 Uhr wurde unser Freund und Gefährte Will Van Spronsen von der Polizei von Tacoma niedergeschossen und getötet. Alle Informationen darüber, wie es dazu kommen konnte, stammen von den Polizist*innen selbst, die notorisch korrupte und unzuverlässige Quellen für einen solchen Bericht sind. Die Story die wir haben ist, dass Will versuchte, mehrere Fahrzeuge, Nebengebäude und einen Propantank vor dem Northwest Detention Center (NWDC) in Tacoma in Brand zu setzen, in dem Hunderte von Einwander*innen untergebracht sind, die auf ihre Anhörungen oder Abschiebung warten. Er setzte erfolgreich ein Fahrzeug in Brand, dann kam es zu einem Schusswechsel mit den Polizist*innen von Tacoma, der für ihn tödlich endete. Er wurde noch am Tatort für tot erklärt.

Wir finden seine Handlungen inspirierend. Die Fahrzeuge außerhalb der Haftanstalt werden eingesetzt, um Menschen gewaltsam aus ihren Häusern zu entfernen und abzuschieben, oft in Situationen, in denen ihnen große Gefahren oder der Tod drohen. Die Zerstörung dieser Fahrzeuge ist nur ein Anfang von dem, was nötig ist. Wir wünschen uns, dass die Feuer, die Will gelegt hat, alle Gefangenen befreien und das gesamte Northwest Detention Center dem Erdboden gleichmachen würden. Und wir vermissen unseren Freund und wünschen uns von ganzem Herzen, dass sein Handeln nicht in seinem Tod geendet hätte.

Will Van Spronsen war ein langjähriger Anarchist, Antifaschist und ein freundlicher, liebevoller Mensch. Hier in Olympia erinnern sich einige von uns an ihn als erfahrenen Zeltaufbauer aus Planen aus dem Occupy-Camp im Jahr 2011. Andere erinnern sich an ihn aufgrund der Proteste außerhalb des NWDC im vergangenen Sommer, da er beschuldigt wurde, eine*n Polizist*in angegriffen und seine Arme um den Hals und die Schultern der*des Polizist*in gelegt zu haben, als diese*r versuchte, eine*n 17-jährige*n Demonstrant*in festzunehmen. Schon am nächsten Tag, als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, kam er direkt zurück ins Camp außerhalb des Zentrums, um die anderen Demonstrant*innen zu unterstützen. Man erinnert sich auch an ihn als geduldigen und aufmerksamen Gesprächspartner, der immer bereit war, Menschen zuzuhören.

Wir sind traurig, inspiriert und wütend wegen dem, was heute früh geschah. ICE verhaftet, foltert und deportiert Hunderttausende von Menschen und die Brutalität und das Ausmaß ihres Schadens wird immer größer. Wir brauchen jede Form von Widerstand, Solidarität und Leidenschaft, um gegen ICE und die Grenzen, die sie verteidigen, vorzugehen. Will gab sein Leben im Kampf gegen ICE, wir werden vielleicht nie wissen, was ihm in den letzten Stunden seines Lebens durch den Kopf ging, aber wir wissen, dass der NWDC zerstört und die Gefangenen befreit werden müssen. Wir brauchen keine Held*innen, sondern nur Freund*innen und Gefährt*innen. Will war einfach ein Mensch, und wir wünschen uns, dass er noch bei uns wäre. Es ist zweifellos, dass die Polizei und die Medien versuchen werden, ihn als eine Art Monster darzustellen, aber in Wirklichkeit war er ein Gefährte, der viele Jahre lang für das kämpfte, woran er glaubte, und heute Morgen wurde er getötet, als er tat, was er liebte – für eine bessere Welt zu kämpfen.

Heute Abend gegen 20 Uhr versammelten sich etwa 30 Anarchist*innen bei Percival Landing in Olympia WA um an Will Van Spronsen zu erinnern und sich dem ICE zu widersetzen. Wir hielten Bengalos und Banner mit der Aufschrift “Rest in Power Will Van Spronsen” “Abolish ICE”, “RIP Will”, “Fire to the Prisons” und “Stop Deportation End Incarceration”. Wir teilten Geschichten und Erinnerungen an Will miteinander, lachten und weinten. Einige Leute pflasterten die Innenstadt von Olympia mit Aufklebern “Immigrants Welcome”, während andere mit dem Banner “Rest in Power Will” an der Rückseite eines Autos durch die Innenstadt fuhren.

Möge seine Erinnerung eine Bereicherung sein.
Liebe an alle, die noch kämpfen.

[Mexico] Der anarchistische Gefangenen Luis Fernando Sotelo wurde aus dem Gefängnis entlassen

quelle: amwenglish.com, übersetzung abc wien

Der anarchistische politische Gefangene Luis Fernando Sotelo wurde am 12. Juli nach über 4 Jahren und 8 Monaten Haft aus dem Gefängnis entlassen. Sotelo wurde willkürlich festgenommen während er an einer Demonstration für die 43 vermissten Ayotzinapa-Schüler*innen teilnahm. Der Gefährte verbrannte seine Gefängniskleidung nach seiner Entlassung.

Seine Inhaftierung war rechtswidrig; im Gerichtsverfahren gelang es nie, seine Beteiligung an der gerichtlich geahndeten Aktion nachzuweisen. Dennoch hielt ihn die Staatsanwaltschaft der Kapitalungerechtigkeit (prosecutor for capital injustice) in Haft. Trotz aller Inkonsistenzen des Prozesses und einer anfänglichen Strafe von 33 Jahren, haben sie die Lügen der Regierung aufgelöst und damit die Strafe gesenkt.

Dank seines Widerstands, seines Mutes und seines Wissens um seine Unschuld blieb er in seinem Kampf standhaft. Viele Compañeras* und Compañeros* schlossen sich seinem Kampf für die Freiheit an, darunter die Compañeras* des Freiheit für Luis Fernado Komitees! (Comité Luis Fernado libre!), die jede Woche zu ihm ins Südgefängnis kamen.

Organisationen wie die Volksorganisation Francisco Villa de Izquierda Independiente, Weaving Revolutionary Organization, die Gefährt*innen der Vendaval-Kooperative, Street Brigade, Organisationen und Kollektive, die zusammen mit dem Indigenenrat der Regierung kämpfen und die EZLN unterstützen, Genosse*innen, die in der Anti-Knast-Bewegung kämpfen, die CGT Spaniens [Confederación General del Trabajo ist eine anarchosyndikalistische spanische Gewerkschaft], Zapata Vive Kaffee, unter vielen anderen, nahmen an den Sitzungen teil, vor Gericht, im SCJN [Suprema Corte de Justicia de la Nación ist der oberste Gerichtshof in Mexiko] und an den Demonstrationen, um seine Freilassung zu fordern.

Schließlich verließ der Genosse Luis Fernando am 12. Juli dieses Jahres das Südgefängnis in Begleitung seiner Familie und Gefährt*innen, die sangen, Parolen skandierten und ihn in ihre Arme schlossen, um ihn willkommen zu heißen.

Nachdem er seine Familie umarmt hatte, verbrannte der Gefährte seine Gefängniskleidung, die er in den letzten Jahren tragen musste und dankte den anwesenden Organisationen und Gefährt*innen. Auch erinnerte er daran, dass es immer noch viele politische Gefangene im Land gibt’s und sprach sich dafür aus, weiter für ihre Freilassung zu kämpfen.

Nieder mit den Gefängnismauern!
Freiheit für politische Gefangene!



In eigener Sache & Termine:
Die Gefangenenliste gibt es auch als fertig formatiertes monatlich aktualisiertes PDF.

13.08. Treffen des Anarchistischen Netzwerk Wien

23. - 30.08. Internationale Soliwoche für anarchistische Gefangene - *solidarity.international*

29.08. ABC Schreibwerkstatt @ekh

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
http://www.abc-wien.net/

[Kanada] Die Saga geht weiter: Updates zum queeren Widerstand und der Repression in Hamilton

quelle: north-shore.info, übersetzung abc wien

Es waren ein paar unglaublich hektische Wochen in Hamilton, und die Situation hier hat sich ständig weiterentwickelt. Die Dinge waren jenseits von Wut und gelegentlich herzzerreißend, aber auch ziemlich inspirierend und oft herzerwärmend. Trotz all der Scheisse, des Stresses und der Gewalt, die die Leute in der Stadt radikalisiert haben, haben sich die Gespräche verändert (plötzlich ist es nicht mehr so umstritten, die Polizei zu hassen oder den Stadtrat zu verurteilen!), und die breite Unterstützung für queere Anarchist*innen, einschließlich der politischen Einstellung, die sie haben, und der Aktionsformen, die sie ergreifen, ist gewachsen.

Unser Aktionstag am Freitag übertraf alle Erwartungen bei weitem – fast 50 Solidaritätsaktionen fanden auf mehreren Kontinenten statt und in Hamilton war unsere Nachtdemo ein voller Erfolg. Ungefähr 150-200 Queers und Unterstützer*innen gingen für eine Nachtdemo auf die Straße, die explizit gegen die Polizei und den Staat gerichtet war. Die Leute schrien brennende Slogans gegen Polizist*innen, den Bürgermeister, und feierten die trans*, queere und nicht-binäre Existenz als zwangsläufig politisch und unumstößlich. Nachdem die Innenstadt erreicht wurde, endete die Demo mit einer Tanzparty und Feuerwerk, wodurch eine der belebtesten Kreuzungen der Stadt übernommen und stillgelegt worden.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Repression leider weiter verschärft und nach außen ausgeweitet, um sich auf mehr Menschen zu konzentrieren und weitere Aktivitäten zu kriminalisieren. Als Teil dieses Trends ist das Sich-Organisieren in der Stadt auf eine wachsende Polizeipräsenz gestoßen – die Zahl der Polizist*innen, die bei Kundgebungen und anderen Veranstaltungen anwesend sind, hat das Übliche für Hamilton weit überschritten. [1] Dieses Statement soll einen Überblick über die neuesten Entwicklungen und einige kurze Updates darüber geben, wo Leute momentan stehen.

Die Verteidiger*innen des Gage Park Prides

Die Zahl der Personen, die verhaftet wurden und mit Anklagen im Zusammenhang mit der Konfrontation, die während der Hamilton Pride am 15. Juni stattfand, konfrontiert sind, ist gestiegen. Derzeit werden vier Personen im Zusammenhang mit der Veranstaltung beschuldigt. Cedar wurde vorletzten Samstag wegen einer Verletzung der Bewährungsauflagen verhaftet (es ist allerdings etwas kompliziert und wird weiter unten näher beschrieben); eine weitere Verhaftung am folgenden Montag aufgrund von zwei Bewährungsbrüchen; die nächste Verhaftung am vergangenen Mittwoch, ebenfalls wegen zwei Bewährungsbrüchen; und eine vierte Verhaftung am letzten Freitag wegen einer Straftat.

Weder Gefängnisse noch Polizei haben etwas Nützliches, um zur Konfrontation mit der extremen Rechten und zum Umgang mit gewalttätigen Homophoben beizutragen, und wir fordern nicht (und forderten nie) die Verhaftung derjenigen, die die Pride angegriffen haben. Allerdings ist es wahrscheinlich erwähnenswert, dass vier Personen wegen ihrer Rolle bei der Verteidigung der Pride verhaftet wurden, während nur eine Person wegen ihrer Rolle bei der Attacke auf die Pride verhaftet wurde.

Löwen, und Tiger, und Rasenschilder? Oh je!

So vieles an dieser Situation war lächerlich, aber das sich noch entwickelnde “Rasenschild-Debakel” dürfte dem Ganzen die Krone aufsetzen. Im Rahmen des Aktionstages am Freitag veranstaltete eine Gruppe von etwa 20 Personen eine Kundgebung am Haus von Fred Eisenberger, dem Bürgermeister der Stadt Hamilton. In einer Aktion, die weitaus komischer als aggressiv war, wurden rosa Rasenschilder mit der Aufschrift “The Mayor Doesn’t Care About Queer People”: Drop all the Charges Against Pride Defenders NOW” auf dem Rasen platziert, während einige Personen in ‘gay masquerade’ übertriebene, schräge Musik spielten (eine Person sagte, es höre sich an wie Kinder die Lernen Blockflöte zu spielen und nebenbei auf Küchenuntensilien klopfen). Das Ganze verlief reibungslos und war innerhalb von 15 Minuten vorbei, woraufhin alle wegfuhren. Um die Heiterkeit und die offensichtliche Harmlosigkeit der Aktion vollständig zu erfassen, empfehlen wir dringend, dieses kurze Video anzusehen.

Alle Beteiligten gingen davon aus, dass dies eine risikoarme Aktion wäre und handelten entsprechend (d.h. es wurde wenig Wert auf die Verschleierung der Identität gelegt). Allerdings kann unser Bürgermeister eindeutig NICHT Ruhe bewahren und an dieser Stelle können wir nur davon ausgehen, dass er keinerlei PR-Berater*innen hat. Innerhalb einer Stunde war der Bürgermeister im Fernsehen und in den Nachrichten und verurteilte die Aktion als gewalttätigen Angriff auf sich selbst und seine Familie. Laut Fred ging diese Aktion zu weit und überschritt eine Grenze – einige Beobachter*innen behaupteten sogar, die Grenze zum Terrorismus könne überschritten worden sein. Nachdem er die Beteiligten als vorgetäuschte Queer- und Trans*-Agitator*innen bezeichnet hatte, versprach er, sofort gegen diese “schweren” Täter vorzugehen und alle Beteiligten “im vollen Umfang des Gesetzes” zu verfolgen. All dies an dem Tag, an dem das 50-jährige Jubiläum von Stonewall gefeiert wird.

Derselbe Kerl, der sich weitgehend weigerte, Kommentare zu den Faschist*innen abzugeben, die die Pride angriffen; der sich weigerte, eine wachsende rechtsextreme Präsenz in der Stadt als ernsthaftes Problem zu bezeichnen; und der routinemäßig die Untätigkeit der Polizei verteidigte, weil die Dinge “Zeit brauchen”, “kompliziert” seien und “etablierten Prozessen” folgen müssten, kam ohne zu zögern an die Öffentlichkeit, um stadtweite Maßnahmen zum Schutz seiner selbst, anderer Stadträt*innen und ihrer Familien (vor Rasenzeichen?) zu fordern. Leider ist nicht vielen die Ironie dieser Empörung eines Bürgermeisters aufgefallen, der sich weigert, das Thema trans*, queer und nicht-binäre Sicherheit ernst zu nehmen und die zunehmende Gewalt ignoriert, mit der diese Menschen täglich zu tun haben.

Hand in Hand mit Freds Medieninterviews wurde auch die Polizei von Hamilton befragt und hob die Ernsthaftigkeit der Aktion hervor; sie erklärte, dass bereits eine Untersuchung eingeleitet wurde und dass sie die Verantwortlichen verfolgen würden. Bevor wir in dieser Geschichte weiter gehen, wäre jetzt wahrscheinlich ein guter Zeitpunkt, für all diejenigen die es noch nicht wissen zu erwähnen, dass unser “ehrenwerter” Bürgermeister an der Spitze des Hamilton Police Services Board steht. Unnötig zu sagen, dass es mehr als wahrscheinlich ist, dass Fred den Chef (unter anderen Führenden) auf der Kurzwahl hat und sehr beschäftigt war, Anrufe zu tätigen. Innerhalb von weniger als fünf Stunden nach der morgendlichen Aktion hatte die Polizei bereits Verdächtige identifiziert, Haftbefehle erhalten und die Stadt durchsucht, um Verhaftungen vorzunehmen.

Am Nachmittag wurde das Auto eine*r Freund*in auf einem Parkplatz von nicht weniger als acht Streifenwagen und mehreren ungekennzeichneten Fahrzeugen umgeben. Das Auto wurde beschlagnahmt und eine Person wurde im Zusammenhang mit der Aktion am frühen Morgen verhaftet. Nachdem sie an einem Ort abgefertigt worden war, wurde sie von der Polizei mit Sturmgewehren aus dem Gebäude zu einem wartenden Auto begleitet, und ein Konvoi von Polizeifahrzeugen brachte sie zum Hauptbahnhof, wo sie die Nacht verbrachte. Man könnte meinen, die Polizei von Hamilton hätte es mit einem Mitglied des Revolutionären Kampfes zu tun, und NICHT mit jemandem, der beschuldigt wird, Rasenschilder aufgestellt zu haben. Die Person wurde am Samstag gegen Kaution entlassen und steht insgesamt vier Anklagen gegenüber: kriminelle Belästigung, die eine Ruhestörung, Entwendung und Sachbeschädigung verursachte.

Wir haben die Bestätigung, dass eine weitere Person mit ähnlichen Vorwürfen konfrontiert ist und sich in dieser Woche stellen wird. Uns wurde auch mitgeteilt, dass weitere Verhaftungen bevorstehen und es das Ziel ist, alle Teilnehmer*innen zu verhaften. Während des vergangenen Wochenendes war die Polizei wieder einmal dabei, queere Anarchist*innen zu schikanieren – an Türen klopfen, unsere Räume überwachen, versuchen, unsere Freund*innen einzuschüchtern und Menschen in die Enge treiben.

Als Gipfel der Kränkung beendete der Bürgermeister den Tag mit einer unglaublich geschmacklosen Aktion indem er eine Erklärung zum “50-jährigen Jubiläum der Stonewall-Riots und der Communities 2SLGBTQ+” veröffentlichte. Ein paar Tage zuvor auf der letzten Stadtratssitzung stolperte Fred über seine Worte und konnte das Akronym einfach nicht ganz richtig verstehen (L…B…G…G…D…T?..P? anyone?), also schätze ich, es ist ein Fortschritt, dass er das endlich herausgefunden hat. In der Erklärung feiert Fred die Unruhen, die einen wichtigen Bürgerrechtskampf ausgelöst haben, der heute noch andauert und verkündet: “An diesem Tag und jeden Tag stehe ich in Solidarität mit unseren 2SLGBTQ+ Communities und Verbündeten und feiere die unermesslichen Beiträge, die 2SLGBTQ+ Menschen für unsere Gesellschaft geleistet haben. Heute unternehmen wir weiterhin notwendige Schritte, um die Integration und die Achtung vor allen zu erhöhen”. Sicher, Fred, du machst bisher einen Super-Job.

Free Cedar! *[Anm.: Cedar wurde am 16.07. auf Kaution entlassen]*

Es hat eine ganze Weile gedauert (zu lange!), bis wir in der Lage waren, Updates zu Cedar und die Situation zu liefern. Aber endlich können wir es und wir haben viel zu teilen. Nach Cedars Verhaftung am Samstag, den 22. Juni, wurde Cedar ins Hamilton Wentworth Detention Centre in der Barton Street gebracht. In Übereinstimmung mit Cedars Erfahrung der letzten Inhaftierung in diesem Gefängnis wurde Cedar als Trans*-Person von den allgemeinen Gefangenen getrennt und in Isolationshaft gesteckt. Diese notorisch unmenschliche und schädliche Praxis, die routinemäßig als Disziplinarmaßnahme zur Bestrafung von Gefangenen eingesetzt wird, ist Barton Jails Hauptmethode für den “Umgang” mit Trans*gefangenen. Trans*insass*innen, die in Barton auf den Prozess warten, können Jahre in Einzelhaft verbringen.

Cedar war bis zum letzten Wochenende in Barton und wurde dann in das Vanier Centre für Frauen in Milton überstellt. In Barton hatte Cedar keinen Zugang zum Telefon und durfte auch nicht mit dem*der Anwält*in kommunizieren. Als klar wurde, dass sie abgeblockt wurden und es wochenlang zum Berufungsverfahren dauern wird, beschloss Cedar den Hungerstreik zu beenden (am letzten Mittwoch). Über eine Woche hatte Cedar keinen Kontakt zu gesetzlichen Vertreter*innen und erst gestern, also zehn Tage nach der Festnahme, und der Verlegung konnte Cedar zum ersten Mal mit der*dem Anwält*in sprechen. In Barton war Cedar gezielten Belästigungen der Wachen ausgesetzt, in einem dieser Fälle durchsuchten die Wachen die Zelle und kritzelten, während sie eine Leibesvisitation durchführten, „You’ve been governed“ (du wurdest regiert) an die Zellenwand. Als wäre eine Leibesvisitation nicht schon übergriffig und erniedrigend genug, hielten es die Wachen für notwendig, noch eine eher unoriginelle Stichelei mit Bezug zur Locke Street zu verwenden.

Seit der Verlegung nach Vanier hat sich die Situation etwas verbessert – Cedar ist nicht mehr isoliert und kann mit den Menschen kommunizieren. Mit dieser Änderung haben wir einige wenig überraschende, aber umso wütender machende Neuigkeiten erhalten. Von dem Moment an, als Cedar verhaftet wurde, sagte die Polizei öffentlich, die Verhaftung wäre eine Folge von Cedars Teilnahme an der Konfrontation, die während der Pride stattfand, und damit wären Bewährungsauflagen verletzt worden. In offiziellen Erklärungen, in mehreren Fernsehinterviews und in unzähligen gedruckten Artikeln hat die Polizei von Hamilton bis zum Überdruss behauptet, dass sie Cedar durch Videobeweise eindeutig als Teilnehmer*in an dem Vorfall identifiziert und die Verhaftung ausschließlich auf dieser Grundlage vorgenommen haben. Da sich immer mehr “angesehene” Community-Mitglieder gemeldet haben, dass sie bei der Pride waren und bestätigen können, dass Cedar tatsächlich NICHT da war, wurde die Polizei fast ständig dazu befragt. Einige haben gefragt, ob sie nur einen Fehler gemacht haben oder nicht, andere haben gefragt, ob es sich um ein politisch motiviertes Targeting handeln könnte oder nicht. Einige andere spekulierten, dass die Verhaftung mit einer Rede von Cedar zusammenhängen könnte, in der sich gegen die Polizei ausgesprochen wird. Als Antwort auf all diese Fragen und Spekulationen hat die Polizei behauptet, dass Cedar aus einem Grund und nur einem Grund verhaftet wurde: die Teilnahme an der Konfrontation, die bei der Pride stattfand.

Was für ein Scheiß! Obwohl Cedar der Kontakt zum*zur Anwält*in nicht gestattet wurde und wenig Informationen über die Verhaftung weitergegeben wurden, erhielt Cedar kürzlich Zugang zu den Unterlagen ihres*seines Falls. Die Dokumente sagen wenig (oder gar nichts) über ihre Anwesenheit im Gage Park und ihre Teilnahme an der Pride aus. Im Gegenteil, sie konzentrieren sich fast ausschließlich auf eine öffentliche Rede, die Cedar nach den Ereignissen der Pride hielt. Am Montag nach dem Angriff auf die Pride berief der LGTBQ-Beratungsausschuss der Stadt eine Sondersitzung im Rathaus ein. Als “Community Conversation” bezeichnet, wurden Bürger*innen eingeladen, zu sprechen – um die Ereignisse des Wochenendes zu diskutieren und der breiteren queeren Community einen Raum zu geben, sich zu treffen, um Bedenken zu äußern, Ängste auszudrücken und eine Antwort auf die zunehmend feindliche Umgebung, in der wir uns befinden, zu formulieren. Bei diesem Treffen äußerte Cedar eine vernichtende Kritik an der Rolle und Funktion der Polizei und argumentierte leidenschaftlich, dass Polizist*innen in queeren Communities keinen Platz haben. Es ist dieser Akt – die öffentliche Äußerung gegen die Polizei und das Plädoyer für Selbstverteidigung in queeren Communities -, der Cedar derzeit in einen Käfig gebracht hat.

Die Dokumente, die die Begründung für die Aufhebung Cedars Bewährung darlegen, verweisen ausdrücklich auf diese Rede und enthalten sogar direkte Zitate. Soweit wir das beurteilen können, wird argumentiert, dass die Rede eine Form der Verletzung des Friedens oder der Anstiftung darstellt. Ein großer Teil der niedergeschriebenen Rede kann unten gelesen werden.

Mit einer Frist von weniger als zwei Tagen wurde Cedar mitgeteilt, dass die Anhörung zur Überprüfung der Bewährung am Donnerstagmorgen stattfinden wird. Bis heute gingen Cedars Anwält*innen und Freund*innen davon aus, dass sich die Anhörung auf den Vorwurf der Anwesenheit bei der Pride konzentrieren würde, (denn das ist es, was uns immer wieder gesagt wurde!) und haben sich auf das Sammeln von Unterlagen und die Vorbereitung einer Verteidigung konzentriert, die dieser Behauptung gerecht wurde. Aber wir wissen jetzt, dass das nicht der Fall ist, und wir haben kaum Zeit, eine Antwort auf die Anschuldigung hinsichtlich der Rede zu entwickeln.

Wenn man die Rede jetzt liest, ist es unheimlich. So viele der vorgebrachten Punkte sind unbestreitbar geworden, und so viele der vorgebrachten Bedenken sind eingetreten. Die Rede spricht davon, dass queere Menschen kriminalisiert werden, für Dinge, die als “zu weit gehend” wahrgenommen werden (d.h. etwas außerhalb der üblichen Kanäle von politischen Vertreter*innen und der Polizei zu tun) – es gibt fünf Queers, die derzeit strafrechtlich verfolgt werden, und uns wird angekündigt, dass noch mehr dazukommen werden. Die Rede spricht über die besondere Bestrafung, in Isolationshaft gebracht zu werden, die Trans*-Leute ertragen müssen, wenn sie verhaftet werden – Cedar wurde verhaftet und in die Isolationshaft gesteckt. Die Rede bezieht sich auf Gefängnisse als “Fabriken sexueller Übergriffe” – diejenigen, die verhaftet wurden (und alle, die im Gefängnis gefangen sind), sehen sich mit Leibesvisitationen, Körperscans und vielem mehr konfrontiert; sie sehen sich mit den Händen von Polizist*innen und Gefängniswärter*innen am ganzen Körper konfrontiert. Die Rede spricht von gleichgeschlechtlichen Beziehungen, die in Gefängnissen kriminalisiert werden – in der Abteilung, in der Cedar derzeit inhaftiert ist, gibt es ein lesbisches Paar, das von den Wachen massiv belästigt wird, disziplinarischen Maßnahmen ausgesetzt ist und die räumliche, also physische Trennung voneinander angedroht wird. Dies sind nur einige Beispiele, und die Liste könnte noch weitergehen.

An dieser Stelle ist es wichtig zu beachten, dass Cedar kein*e Held*in ist (und es auch nicht sein will), und in den meisten Fällen ist ihre*seine Erfahrung nicht ungewöhnlich. Trans*, nicht-binäre und queere Menschen sind ständig mit staatlicher Verfolgung, polizeilicher Gewalt und Inhaftierung konfrontiert. Dies gilt umso mehr für arme und ethnisierte [racialized] Menschen. Der Fall Cedar ist nur insofern eine Ausnahme, als dass er in der Öffentlichkeit Beachtung findet und eine große Gruppe von Menschen hinter sich hat, die Unterstützungsarbeit leisten. Polizei und Gefängnisse sind überall der Feind der Queers, und wir wollen das nicht aus den Augen verlieren. [2]

Heute ist mehr denn je klar, dass die Polizei keine Queers schützt, sie schützt keine trans* und nicht-binären Menschen, und sie gewährleistet ganz sicher nicht unsere Sicherheit. Wenn überhaupt, müssen wir uns vor der Polizei schützen. Wir müssen uns umeinander kümmern, Strategien zur Verteidigung unserer Communities entwickeln und dabei eine andere Welt aufbauen. Der Angriff auf die Pride war beängstigend und die Reaktion der Stadt war seitdem bestenfalls enttäuschend und schlimmstenfalls aktiv schädlich. Nicht nur trans*, nicht-binäre und queere Menschen wurden häufig für den Vorfall verantwortlich gemacht (Wenn sie doch bloß den Rekrutierungs-Stand der Polizei zugelassen hätten!), sondern sie waren auch einer anhaltenden Gewalt ausgesetzt. Vermutlich sind die Queers in der Stadt an diesem Punkt mit mehr Gewalt und staatlicher Bedrohung konfrontiert als von der extremen Rechten.

Während all dies schmerzhaft ist, bietet es auch die Möglichkeit, neue Beziehungen zwischen den verschiedenen Kämpfen aufzubauen; darauf zu bestehen, dass Queer zu sein bedeutet, revolutionär zu sein; und nach Räumen zu suchen, in denen Stadtvertreter*innen und Polizei keinen Platz haben. Wie unvollkommen auch immer, wir können so viel mehr ohne sie tun und so viele schöne Dinge aufbauen.

So fuck the police; fuck city council; and fuck the mayor.

[1] Als Reaktion auf die Demonstration am Freitagabend waren Polizist*innen an jeder Ecke der Innenstadt positioniert, es gab Fahrradbullen, die die Menschenmenge flankierten, Bullen auf Pferden in einer Gasse, und jemand entdeckte sogar die Marine-Einheit. Sie waren während der Demo relativ zurückhaltend, aber als die Demo begann, sich aufzulösen, versuchte die Polizei die weggehenden Personen zu schikanieren und einzuschüchtern. In einem solchen Fall umgab eine Gruppe von Polizist*innen zwei junge Queers, fesselte sie mit Handschellen und sagte, sie seien wegen Sachbeschädigung verhaftet worden (weil sie ACAB in Kreide auf den Bürgersteig geschrieben hätten). Glücklicherweise bemerkte dies jemand, sammelte andere und ergriff die notwendigen Maßnahmen, was zur Freilassung der beiden Personen führte.

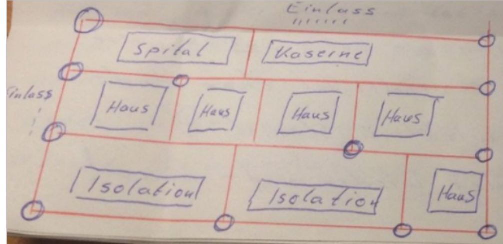
[2] Eines der kleinen Dinge, die man tun kann, um andere queere Gefangene zu unterstützen, ist, eine Brieffreundschaft aufzubauen. Das in Kanada ansässige Prisoner Correspondence Project (https://prisonercorrespondenceproject.com/) und die in den USA ansässige Organisation Black and Pink (https://www.blackandpink.org/) können dir dabei helfen.

[Italien] Interview mit Andreas Krebs über das Leben hinter neapolitanischen Gittern

(Brief vom 12./13. Juli 2019)

Meine Lieben!
Nun versuche ich etwas meinen Hintern zu bewegen und schicke euch die Antworten auf eure Interview-Fragen. Es wird sicher einige Tage dauern, da es mir von der Psyche mit jedem Tag schlechter geht!
Ich gehe also Punkt für Punkt durch.

Beschreibe bitte kurz das Gefängnis, in dem du dich befindest. (Anmerkung: Es ist das Carcere Di Secondigliano in Neapel/Italien. Dieses ist das zweitgrößte in Neapel und liegt im Stadtteil Scampia, einem der ärmsten Gegenden der Region.)
Das Gefängnis zu beschreiben ist sehr schwierig, denn es sind Betonblöcke, verdreckt und zum größten Teil verschimmelt. Jedes Haus ist von einer Standard-Mauer umgeben, in jedem Eck sind Türme, und die Beamten laufen auf der Mauer – wenn nötig – ihre Runden. Dazu in jedem Winkel Kameras.
Der Müll fliegt aus dem Fenster, und dementsprechend ist auch Ungeziefer ganz normal. Neben der Anstalt befindet sich eine große Kaserne, in der viele Beamte schlafen. Es ist fast unmöglich, die baulichen Seiten des Knasts zu beschreiben, da ich nur mein Haus kenne. Aber um eine winzige Vorstellung zu bekommen, hier eine kleine Skizze:
Ca. 1600 Gefangenen befinden sich hier in der



Anstalt. Das rote sind Mauern, die Kreise sind Türme.

Welche Menschen werden hier eingesperrt?
Durchweg werden hier alle Menschen mit verschiedenen Delikten eingesperrt. Jedoch sind Camorra-Angehörige separat in einem Haus. Homosexuelle ebenfalls, Transsexuelle auch und auch Sexualdelikte sind in einem anderen Haus. Das heißt, alle sind strikt voneinander getrennt und keiner hat Kontakt zu einem der Häuser. Wären alle zusammen gemischt, wie in Deutschland, da kann ich euch garantieren, es käme jeden Tag mindestens zehn Tote.

Wie ist der bauliche Zustand? Ist Hitze oder Kälte ein Problem?
Die Hitze gerade jetzt ist kaum auszuhalten, und bei der Kälte verhält es sich ganz genauso. Im Winter geht die Heizung kaum und durch das anliegende Meer ist der kalte Wind noch viel schlimmer. Wenn mir nicht eine gemeinsame Freundin voriges Jahr eine Decke geschenkt hätte, so hätte ich nicht mal diese! Denn von der Anstalt gibt es NICHTS!!! Keine Kleidung oder Decken!

Hitze und Kälte ist fast unerträglich und an manchen Tagen kaum noch auszuhalten! Über die medizinische Versorgung wisst ihr ja schon einiges von mir. Keiner will mehr tun als nötig, alles, auch die Krankenhäuser sind verdreckt ohne Ende und nichts ist wirklich steril. Ich erschrecke immer wieder aufs Neue.

Was üblich ist, gerade in den Krankenhäusern, dass Menschen ein paar Scheine auf den Tisch legen, damit sie anständig behandelt werden.

Wie läuft das mit dem Duschen? Mit Trinkwasser und Verpflegung? Kannst du selber kochen?
Duschen kann ich am Tag so oft ich will, weil die Station geöffnet ist. Jedoch gibt es von der Anstalt KEIN Trinkwasser. Man muss sich alles selbst kaufen! Ich kann in meiner Zelle mittels Campingkocher kochen, da ich mir dank euch allen Gas, Kocher, Topf und Pfanne und so weiter als Grundausstattung kaufen konnte. Die Sachen zum Kochen selbst sind sehr, sehr überteuert und eine Einkaufsliste habe ich euch ja einmal geschickt.
Meist ist es so, dass man immer wieder um Gelder betrogen wird, das war gerade am Anfang echt schlimm. Die Verpflegung der Anstalt an sich besteht täglich aus Pasta. Manches kann man nehmen, aber muss es etwas verfeinern. Andere Dinge sind zum Teil nicht wirklich genießbar, und zwei bis drei Mal in der Woche gibt es Fisch, den ich nicht anrühre. Im Allgemeinen esse ich kaum noch bzw. nehme von der Anstalt keinerlei Essen mehr an. Und das seit ein paar Monaten. Manche Essen vertrage ich auch gar nicht.
Ich bin schon so oft beklaut worden, zum größten Teil von Gefangenen, das ist einfach nicht mehr normal.

Wie schaut deine Zelle aus?
Meine Zelle ist in etwa wie in Deutschland. Toilette ist abgetrennt, nur das ein Bad vorhanden ist und es ab 7 Uhr morgens heißes Wasser gibt. Der Zelleneingang hat ein Gitter, das ab 20 Uhr verschlossen wird und davor noch eine richtige Stahl-Zellentüre.

Gibt es einen Gefängnis-Seelsorger? Einen sozialen Dienst? Einen Pfarrer? Einen Arzt? Einen Psychologen?
Katholische Anstaltsgeistliche gibt es, aber das ist gerade in meinem Fall sehr schwierig, mich mit ihnen zu unterhalten, weil ich kaum an etwas glaube und auch allen sehr misstraue. Einen sozialen Dienst bekam ich nie zu Gesicht und was die Psychologin betrifft, naja, ohne Worte… Sie sind zwar ständig präsent, aber sie machen nicht wirklich etwas außer Psychopharmaka verschreiben.

Ein nichtsnutziges Pack! Wer will schon ernsthaft seiner Arbeit nachgehen? So gut wie keiner und darum werden die Gefangenen sich selbst überlassen! Die Beamten sitzen zum größten Teil in ihren Büros und sehen den ganzen Tag TV oder kommen einfach nicht zum Dienst, weil sie den Vortag draußen die Sau rausgelassen haben. Und das sage ich nicht nur so, sondern höre es direkt von den Beamten, wenn sie untereinander ihre Gespräche führen!

Gibt es eine Tagesbeschäftigung für die Gefangenen? Die Möglichkeit Sport zu machen? Eine Bibliothek?
Zum Thema Tagesbeschäftigung möchte ich einiges sagen. Bis auf die Observationsstation, die ständig zu ist, sind hier alle Abteilungen von früh morgens 8 Uhr bis abends kurz vor 20 Uhr geöffnet. Es gibt einen Kicker auf jeder Station, den ich am liebsten zusammenhauen würde und nur gewisse Gefangene dürfen zwei bis drei Mal in der Woche ohne Aufsicht in den total versifften Kraftsportraum. Warum nur gewisse Gefangene kann ich nicht nachvollziehen. Dass ich von 7 Uhr morgens bis ca. 10 Uhr trotz meiner gesamten Verfassung für sie arbeiten soll, kann ich genauso wenig nachvollziehen.

Die Bibliothek umfasst vielleicht großzügig gerechnet 300 Bücher, die entweder von der Kirche handeln oder Gesetzesbücher, die jedoch schon mindestens 30 Jahre alt sind, meist noch älter. Teilweise ALLES in Italienisch. Ich habe diese verschissene Bibliothek mehrfach in Augenschein genommen, daher kenne ich sie nicht nur vom Hörensagen.

Hofgang ist getrennt für jede Abteilung. Der Hof hat etwa 50 m² und ist von einem Käfig aus Beton mit sechs Meter hohen Mauern umgeben. Man kann nur hin und her laufen. Alles ist verschmutzt und verschimmelt. Ich ging nie zum Hofgang, denn ich bin ein Mensch und kein Tier. Selbst im Tierheim haben es die Tiere schöner und einen ausgiebigeren Auslauf.
Hofgang ist von 9 bis 10 Uhr und von 13 bis 14 Uhr. Aber wie gesagt, das ist einfach nur menschenunwürdig.

TV-Programme gibt es nur in Italienisch, nichts in anderen Sprachen oder aus anderen Ländern. Und was für eine Scheiße da kommt. Nur Morde, Korruption und EU-Probleme. Wie oft sagte man mir „Aber Krebs, wir sind hier in Italien!", und ich darauf „Und weiter? Wir sind in der EU, solche Zustände dürften nicht sein!". Als Antwort bekomme ich dann nur ein Schulterzucken.

Faul sind die meisten der Beamten. Seit drei Wochen versuche ich Post abzusenden, immer wieder wird dies sabotiert, dies und jenes passt nicht mit der Frankierung und ständig kam sie zurück. Nun hoffe ich, dass es diesmal klappt und alles ankommt. Reine Provokation, vielleicht um zu sehen, wie weit man bei mir gehen kann?

In deinen Briefen schreibst du viel über die Gewalt im Knast. Die Gefangenen werden mehr oder weniger sich selbst überlassen. Gibt es dennoch auch Akte der Solidarität?
Solidarität gibt es nur vereinzelt unter den Gefangenen. Im Großen und Ganzen kann ich nicht behaupten, dass sich in meiner Zeit hier – etwas über ein Jahr – Leute zusammengeschlossen hätten, um gegen das System oder allgemeine Ungerechtigkeiten etwas zu unternehmen. Der Grund liegt offen auf der Hand: Denn jeder Gefangene, der sich gut führt, bekommt alle sechs Monate 45 Tage der Haft erlassen. So hat man sie unter Kontrolle.

Also eine wirkliche Konsequenz seitens der Gefangenen etwas durchzusetzen, gibt es nicht. Ich sah es am besten Beispiel, als ich meinen Hungerstreik durchführte. Die reden hier mit den Beamten, als wären sie beste Kumpels und sowas habe ich noch nie gesehen. Ich rede kaum, und wenn, dann nur, was für ein Dreckssystem das hier ist. Ich sage immer nur die Wahrheit zu ihnen, und wie meine Sicht und Einstellung ist, wenn ich überhaupt was rede.

Ihr könnt euch gar nicht vorstellen wie oft ich schon von Gefangenen beklaut wurde oder man meine Gutmütigkeit ausnutzte, was ich Jutta (Anmerkung: Jutta ist mit Andreas verheiratet.) schon einige Male in meinen Briefen schrieb.

Glück habe ich mit meiner aktuellen Station, die wirklich von den Gefangenen her in Ordnung ist. Man respektiert, was ich mache und ich erhalte einiges an Zuspruch! Wie bereits einmal erwähnt, ist diese Station eine Art Vorzeigestation und aus ganz Italien kommen Bewerbungen von Gefangenen zum Studieren, die dann nach Auswahlverfahren hierher verlegt werden. Naja, aber die meisten wollen hier gar nicht in den Süden von Italien, weil es eben vom System her so schlimm ist.

Warum glaubst du ist es so schlimm hier?
Die Zustände in italienischen Gefängnissen liegen klar auf der Hand, es ist kaum Geld vorhanden. Und warum? Weil alle korrupt sind, die Gelder in die Taschen der Politiker wandern und jeder nur noch die Hand aufhält. Jeden Tag wird in den italienischen Nachrichten darüber berichtet, aber gemacht bzw. geändert wird nichts.
Es sind einfach Zustände die mich jeden Tag wirklich alles in Frage stellen lassen.
Der Knast hier ist sowas von verdreckt und voller Schimmel, da braucht man sich nicht mehr wundern, dass Menschen krank werden oder, noch schlimmer, sterben.

Du berichtest in deinen Briefen auch immer wieder vom Rassismus gegenüber afrikanischen Gefangenen…
Den täglichen Rassismus sehe und erlebe ich ständig. Besonders betrifft es Menschen aus Nord- oder Südafrika. Offene Gewalt ist etwas eingeschränkt, wird aber in Duschen oder den Zellen praktiziert.

Es gibt hier keinen Imam, so sind alle gezwungen einen auf katholisch zu machen. Was ich gerade bei den afrikanischen Gefangenen erlebe, ist, dass andere Gefangene kaum mit ihnen reden. Nicht alle Beamte, doch schon einige, machen über den ein oder anderen Späße, die nicht angebracht sind oder sie machen sich lustig. Der Gefangene lächelt nur und lässt es einfach über sich ergehen. Was soll er auch schon sagen? Er hat doch eh nichts zu melden.
Ich habe unter den ausländischen Gefangenen verbreiten lassen, falls irgendetwas sein sollte, können sie sich jederzeit an mich wenden und ich schreibe das sofort raus.
Es gibt Stationen, auf die man niemals einen schwarzen Gefangenen verlegen könnte, wie ich schon einmal schrieb, und was sie mit einem Schwarzen veranstaltet haben – das könnt ihr gerne so übernehmen.

Ein weiterer extremer Rassismus zeigt sich darin, dass sich kein Ausländer – auch ich nicht – Essen aus der Heimat bringen oder schicken lassen kann, nur italienische Lebensmittel. Zum anderen kommt noch dazu, dass ein Ausländer zwar Telegramme versenden kann, aber nur auf Italienisch. Wie soll das gehen? Einer will nach Ghana ein Telegramm schicken oder ich nach Deutschland, jedoch nur auf Italienisch?! Was für eine Schweinerei! Post nach Afrika dauert drei Monate, aber von dort hierher nur fünf Tage. Keine Sau will also arbeiten und das nennt sich dann EU. Das liegt jetzt nicht einmal an der Anstalt, sondern an der Post selbst! Denn Briefe können ja auch unzensiert und verschlossen abgegeben werden. Zwei Wochen bzw. fast drei habe ich darum gekämpft, dass ich meine Unterlagen an euch schicken kann und jedes Mal kam alles wieder an mich zurück, bis ich endlich durch Einsatz eines neuen Zuständigen alles verschicken konnte. Jedoch sind die Original-Unterlagen vom Gericht bis heute verschwunden.

Gibt es die Möglichkeit der Selbstorganisation im Knast?
Zu mir selbst sind alle sehr höflich, doch liegt vieles sicher auch daran, weil von außen Druck gemacht wird. Eine Selbstorganisation, wie etwa eine Gefangenengewerkschaft oder eine Knastzeitung, gibt es hier nicht und wird es auch NIEMALS geben.

Welchen Einfluss hat die Mafia im Knast?
In dem Haus, in dem die Camorra bzw. deren Angehörige sitzen, haben diese den größten Einfluss, da fast alle Beamten Angst haben.
Es gibt ein sehr gutes Beispiel: Ein Beamter, der Gefangene schikanierte, wurde eines Tages vor der Anstalt von Unbekannten erschossen.
So tragen also fast alle Beamten vor der Anstalt eine Waffe und ich hörte einmal, dass sich einer nicht traute, einen Gefangenentransport vor der Anstalt zu parken.

Bis vor einigen Jahren muss es hier noch wesentlich schlimmer zugegangen sein, aber durch gewisse Vorfälle durch die Camorra hat sich doch alles etwas beruhigt und die meisten Beamten verhalten sich höflich. Aber hier gilt das Sprichwort: Wie man in den Wald hinein schreit, so kommt es zurück! Auf meiner jetzigen Station ist es relativ ruhig und die Gefangenen gehen untereinander sehr höflich miteinander um. Ich bin einzeln untergebracht, was nicht üblich ist. Doch durch den Schaden, den ich durch die deutsche Haft erlitten habe, geht man in einigen Dingen auf mich ein. Ich brauche meine Ruhe und bin es leid und müde, mich noch großartig zu unterhalten.

Wie schaut dein durchschnittlicher Tag aus?
Meinen Tag verbringe ich sehr trist. Ab 7 Uhr früh muss ich unentgeltlich putzen und das bis ca. 10 oder 11 Uhr. Dann (ich kann mich in dieser Zeit frei bewegen) gehe ich auf die Station, duschen und anschließend hänge ich in meiner Zelle ab, schreibe ein wenig, lese und esse um ca. 17 Uhr mit ein paar Leute zusammen, die täglich kochen und an deren Unkosten ich mich beteilige. Ansonsten lehne ich den ganzen Tag am Gitter und an die Zellentüre an, und man respektiert es.

Zurzeit kann ich nicht einmal in meiner Zelle etwas Sport machen, weil ich solche Schmerzen in den Beinen habe und Stechen und Klopfen in den Nieren.

Was magst du noch sagen?
Ich will und kann mich damit nicht abfinden, was mit mir passiert ist und auch weiter noch gemacht wird.
Ich würde euch gerne so viel schreiben, aber es gelingt nicht richtig. Durchhalten! Wie? Zum ersten ist da die Gesundheit und dann kommt einfach dazu, dass ich viel an Selbstmord denke, so beschissen geht es mir.
Ach ja, vorhin bekam ich meine Brille und dafür und für alles andere sage ich immer wieder wahnsinnig lieben Dank! Auch für die Spenden – ich habe mir einen Wunsch erfüllt und einen CD-Player gekauft.
Ich schaffe es nicht, jedem zu schreiben. Manchmal kommt Post, bei der ich den Absender nicht mehr lesen kann, dank Beamten.

Ich hoffe sehr, ich habe eure Fragen so gut es ging beantwortet.

Wir danken Andreas für das Interview. <3

[Überall] Aufruf zur Solidarität mit dem rebellischen Gefangenen Andreas Krebs – Schreibt ihm!

Unser Freund und Gefährte Andreas ist zurzeit in Neapel (Italien) inhaftiert. Andreas ist seit seiner Haft in Deutschland als rebellischer Gefangener bekannt.
Im April 2019 wurde er in Italien zu 24 Jahren Knast verurteilt. Andreas hat darüber hinaus vor kurzem Nierenkrebs diagnostiziert bekommen. Sein gesundheitlicher Zustand verschlechtert sich laufend und wir fürchten um sein Leben. Eigentlich hätte er schon vor Monaten operiert werden müssen, doch die italienischen Behörden weigern sich, ihn in ein Krankenhaus zu überstellen.

Seid solidarisch und schreibt ihm!
Zeigt Andreas, dass er nicht vergessen ist!
Das Schreiben von Briefen ist eine Waffe!

…gegen Vereinzelung, Vereinsamung, Stagnation, Resignation und Isolation…
…gegen die auf Zerstörung angelegte Natur des Knast-Systems…
…gegen die Kontrolle des Lebens durch das Knastregime…

Andreas Krebs
Sez. 4 Stz. 5
Sez. Mediterraneo (CASA CIRCONDARIALE SECONDIGLIANO)
Via Roma Verso Scampia, 250,
Cap 80144 Napoli (NA),
Italy

[Argentinien] August – ein Monat zum Gedenken an Santiago Maldonado

Quelle: 325.nostate.net, übersetzung abc wien

Alle Personen und Kollektive, die sich dem Schicksal unseres Gefährten Santiago Maldonado, der vom argentinischen Staat verschleppt und ermordet wurde, nahe fühlen, laden wir im August ein.

Ab dem 1. August zeigen wir unsere Wut, unsere Ideen für den Konflikt, unseren unerschütterlichen Willen. Für uns ist nichts vorbei, wir sind Funken, die immer wieder auftauchen und verschwinden, aber wir werden immer da sein.

Lasst uns unsere wunderbare Kreativität entfalten, Aktionen, Treffen, Demos, was auch immer wir möchten. Darum geht es bei unserer Freiheit, darum geht es bei dem Gedenken an unsere Brüder* und Schwestern*.

Lasst die Anarchie die Grenzen und Schranken dieser ekelhaften Gesellschaft überfluten.
Weder Märtyrer*innen noch Held*innen!
Die Erinnerung lebt in uns!
Lang lebe die Anarchie!

ABC-Schreibwerkstatt

Medienwerkstatt, EKH,
letzter Donnerstag im Monat, 18:00 - 20:00 Uhr

Seit Ende Jänner 2017 findet regelmäszig die ABC-Schreibwerkstatt statt. Wir finden es wichtig unseren Genoss*Innen /Gefährt*Innen Solidarität zu zeigen und sie wissen und spüren zu lassen, dass sie weder alleine noch vergessen sind.
Deshalb wollen wir zusammen an Gefangene schreiben und unsere Erfahrungen und unser Wissen austauschen.